



**„Lernschwäche“, Lernbehinderung“,  
„minimale Hirnschädigung“,  
nie“ oder „Erziehungsschwierigkeiten“**

---

The New Life Performance

Wolfgang Neumeister

02.02.2016



## „Lernschwäche“, Lernbehinderung“, „minimale Hirnschädigung“, „Legasthenie“ oder „Erziehungsschwierigkeiten“

---

Worte wie „Lernschwäche“, „Lernbehinderung“, „minimale Hirnschädigung“, „Legasthenie“ oder „Erziehungsschwierigkeiten“ klingen zwar sehr bedeutungsvoll, sie drücken jedoch nur aus, dass die Lehr- oder Erziehungsmethoden nicht funktionieren. Wenn ein Kind nicht lernt, sind die Experten schnell mit der Diagnose „Lernbehinderung“ bei der Hand – sie sagen jedoch nie genau, wer behindert ist! Aus dieser Verstehensweise resultieren Ausreden, die dazu dienen, Misserfolg zu rechtfertigen und auszudehnen, statt etwas Neues auszuprobieren, dass das Leben interessanter, angenehmer und amüsanter machen könnte für einen selbst – und auch für andere.

So wird zum Beispiel nie von „Lehrbehinderung“ gesprochen. Lehrbehinderung steht in keinem Wörterbuch! Es wird immer vorausgesetzt, dass die Gründe des Versagens in einer Schwäche oder Beschädigung des kindlichen Gehirns liegen, oft hervorgerufen durch vermeintliche genetische Ursache. Wenn Leute nicht wissen, wie sie etwas verändern können, beginnen sie oft, nach Wegen zu suchen, um das Versagen zu rechtfertigen, statt sich Gedanken darüber zu machen, wie sie die Sache anders anpacken könnten, um zum gewünschten Erfolg zu kommen.

Wenn man annimmt, dass ein Kind einen trägen Temporallappen hat, kann man so lange nichts dagegen tun, bis die chirurgische Gehirnübertragung ausgereift ist!

Ich ziehe es vor, Versagen nicht auf diese Weise zu begründen. Sinnvoller wäre es als „Lehrbehinderung“ zu betrachten, denn damit könnte wenigstens die Möglichkeit eingeräumt werden, dass wir lernen könnten, diese Behinderung zu beeinflussen. Wenn wir so tun, als könnten wir jedem Menschen alles beibringen, werden wir herausfinden, wo dies (noch) nicht zutrifft.

Das Konzept der „Lernbehinderung“ beruht im Wesentlichen auf den alten Gehirntrauma-Studien, die von einem etwas primitiven Verständnis der Hirnfunktion ausgingen: Man könnte herausbekommen, wie etwas funktioniert, indem man beobachtet, was passiert, wenn es beschädigt ist. Man stellte eine Beschädigung eines Gehirnareals fest bei jemandem, der zum Beispiel nicht sprechen konnte und behauptete dann: „Dort sitzt das Sprachzentrum.“

Mit derselben Logik kann man einen Draht in einem Fernsehapparat durchschneiden, feststellen, dass das Bild zur Seite kippt und dann schlussfolgern: „In dem Draht sitzt die Bildzentrierung.“ Tausende von Drähten, Verbindungen und Transistoren in einem sehr komplexen und unabhängigen System sind nötig, um das Bild zu zentrieren, und das Gehirn ist sehr viel komplexer.



Die Vorstellung, Kinder seien „lernbehindert“ ist keinesfalls nützlich, da die Fähigkeit des Lesens keine primär erbliche Angelegenheit ist. Ein Kind kann innerhalb von drei Jahren das Sprechen lernen, sogar im Dschungel ohne promovierte Eltern. Warum sollte es zehn Jahre dauern, dem Kind beizubringen, die gleichen Dinge zu lesen, die es bereits sagen kann? Aber die Art und Weise, wie solche Dinge in den Schulen und in den Familien gelehrt werden, führt dazu, dass manche Kinder das Lesen lernen nicht bewältigen können.

Lesen lernen ist wirklich nicht schwer. Man muss lediglich das Bild des betreffenden Wortes mit dem Klang des Wortes verbinden, welchen man schon kennt. Wenn Schüler das gesprochene Wort kennen, haben sie dessen Klang bereits mit einer Erfahrung seiner Bedeutung assoziiert. Beim Lesen wird lediglich ein Bild des Wortes zu dem hinzugefügt, was sie bereits wissen. Das sieht recht einfach aus, und so ist es auch. Trotzdem ist eine enorme Menge an Theorien (Geschwafel) über Leseschwierigkeiten geschrieben worden, und es wird ein Riesenaufwand bei dem Versuch getrieben, Leseprobleme zu lösen.

Die Menschen wenden viel mehr Zeit dafür auf, um zu lernen, wie man ein Handy bedient, als sich beizubringen, wie sie ihr Gehirn benutzen können. Es wird generell nicht viel Wert darauf gelegt, den eigenen Geist in einer anderen als der gewohnten Weise zu initialisieren (benutzen).

Die meisten bisherigen Untersuchungen über den Lernprozess sind „objektiv“ gewesen. Es wäre sicherlich sinnvoller die subjektive Erfahrung des Prozesses, durch den Menschen lernen, zu erforschen. „Objektive“ Studien untersuchen gewöhnlich Menschen, die das Problem haben; nützlicher wäre es die subjektive Erfahrung von Menschen, die die Lösung haben zu analysieren. Wenn man Legasthenie inspiziert, erfährt man viel über Legasthenie. Wenn man aber Kinder das Lesen beibringen will, ist es sinnvoller, Leute anzuvisieren, die gut lesen können.

NEW LIFE PERFORMANCE  
COACHING UNTERRICHT TRAINING KREATIVITÄTA-8091 Jagerberg, Pöllau 36, Telefon: +43 (0)664 / 213 08 58,  
Fax: +43 (0)3184 / 8194, E-Mail: office@cnlp.at